

Vorwort

Das Jahrbuch 2002 schließt sich inhaltlich eng an den vorausgehenden Band an. Zum einen enthält es als Eröffnungsbeitrag den abschließenden zweiten Teil von Wolfgang Horns umfangreicher und grundlegender Studie über die Generalbaßlehre Johann David Heinichens; zum anderen wird hier mit den Beiträgen der Bad Köstritzer Tagung ein Themenkreis vertieft, dem schon im Jahrbuch 2001 zahlreiche Beiträge gewidmet waren. Am Schluß des Bandes erscheinen einige kleinere Studien, die bereits für den vorigen Jahrgang vorgesehen waren, aus Umfangsgründen jedoch zurückgestellt werden mußten. Zu letzteren gehören die Aufsätze von Helmut Loos über Weihnachtsmusiken der Leipziger Thomaskantoren und von Eberhard Möller über das Zwickauer Musikleben zwischen 1590 und 1750, die beide aus Vorträgen im Rahmen des im Mai 2001 in Zwickau veranstalteten „Tages der Mitteldeutschen Barockmusik“ hervorgingen. Auch Rainer Kaisers archivalische Studie über die Erfurter Bach-Familie und Wolfgang Eckhardts Monographie über ein Schneeberger Clavierbuch lagen der Redaktion bereits für den Band 2001 vor.

Einen ersten Schwerpunkt des vorliegenden Jahrgangs bilden die Referate der Weimarer Tagung *Musik in der mitteldeutschen Hofkultur* (Näheres hierzu in Claudia Konrads Jahresbericht, S. 310). Die Beiträge behandeln durchweg Themen aus dem 18. Jahrhundert, wobei sie die Konferenzthematik aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten. Wie unerläßlich bei der Analyse der vielschichtigen Phänomene das Zusammenwirken der verschiedenen historischen Disziplinen ist, zeigen die Aufsätze von Klaus Manger über das „Theater als höfisches Gesamtkunstwerk“ und Wolfgang E. Stopfel zum Thema „Architektur und Zeremoniell“. Bedingt durch den Ort der Tagung stand in mehreren Beiträgen das klassische Weimar im Vordergrund: Helen Geyer schreibt über die Stellung der italienischen Oper am Weimarer Hof im ausgehenden 18. Jahrhundert, Georg Schmidt diskutiert die von Goethe veranstalteten Maskenzüge vor dem Hintergrund von Herzog Carl Augusts politischen Ambitionen. Die in vielerlei Hinsicht unterschiedlichen musikalischen Bedingungen am kurfürstlich sächsischen Hof zu Dresden behandeln die Beiträge von Wolfgang Horn, Panja Mücke und Klaus Pietschmann, die mit ihren Schwerpunkten in der Ära Lotti/Heinichen, Hasse und Naumann einen Zeitraum von etwa einem dreiviertel Jahrhundert umspannen. Streiflichter auf das Musikleben an thüringischen Residenzen werfen Wolf Hobohm, Claus Oefner und Manfred Fechner. Hobohm beleuchtet Georg Philipp Telemanns Beziehungen zu Mitgliedern der Thüringer Herrscherfamilien und bietet erstmals in vollständiger Wortlaut die Vorreden der drei von Telemann zwischen 1715 und 1718 veröffentlichten Kammermusiksammlungen. Daß sich im höfischen Klima unter dem Eindruck verschiedenartiger Einflüsse mitunter auch eigene Gattungstraditionen bilden konnten, stellt Claus Oefner in seiner Untersuchung einer durch die Bezeichnung „Sonata grossa“ gekennzeichneten Gruppe großbesetzter Kammermusikwerke des Eisenacher Kapellmeisters Johann Melchior Molter fest. Die Sondershäuser Überlieferung des umfangreichen – und trotz mehrerer Studien noch kaum angemessen erschlossenen – Vokalschaf-

fens von Gottfried Heinrich Stölzel steht im Mittelpunkt der Ausführungen von Manfred Fechner.

Den zweiten, kleineren Schwerpunkt des vorliegenden Bandes bilden die Beiträge des im Zusammenhang mit den 5. Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tagen in Bad Köstritz veranstalteten Symposiums *Nationalstile im 17. Jahrhundert – Kulturaustausch an europäischen Residenzen*. Europäische Internationalität am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges spiegelt sich in Wolfram Steudes Untersuchung über englische Musiker am Dresdner Hof. Die Begegnung von niederländisch-deutschen, italienischen und englischen Traditionen konstatiert Bernhard Schrammek für denselben Zeitraum am landgräflichen Hof zu Kassel. Die durch diese Traditionen bedingte Stilmischung blieb für die musikalische Kultur des mitteldeutschen Raums lange Zeit bestimmend; die als revolutionierend empfundene Einführung des französischen Stils, die Andreas Waczkat am Beispiel des Güstrower Hofes aufzeigt, fällt erst in eine wesentlich spätere Zeit und markiert gleichsam den Beginn einer neuen Ära.

Die inhaltlich und methodisch höchst unterschiedlichen, sich zugleich jedoch immer wieder ergänzenden und gegenseitig erläuternden Beiträge dieses Bandes dokumentieren die imposante Vielschichtigkeit und Mannigfaltigkeit der Musiklandschaft Mitteldeutschland im Barock wie auch gegenwärtiger Forschungsinteressen.

Abschließend sei noch mit großer Anteilnahme mitgeteilt, daß die Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik im Berichtsjahr 2002 ihr Ehrenmitglied Günter Fleischhauer verloren hat; wir eröffnen daher den vorliegenden Band mit einem von Wolf Hohohm verfaßten Nachruf.

Peter Wollny